Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Möckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 324. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 30. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Der Toleranzantrag des Centrums,

welcher die Sicherung der Religionsfreiheit im Deutschen Reiche zum Zwecke hat, wird — abgesehen von den Organen der Centrumspartei — von den Blättern der verschiedenen politischen Richtungen natürlich verschieden aufgefaßt. Einig sind sich jedoch alle in dem einen Punkte: Es geht nicht, wenigstens so nicht, wie es vom Centrum vorgeschlagen wird. Da die Blätter nun aber den Grundgedanken des Antrages: Verhinderung der Unterdrückung religiöser Minderheiten, nicht gut offen verwerfen können, greifen sie zu allerlei Ausflüchten, und da ist es ergötzlich zu sehen, wie all' die gegnerischen Zeitungen, vom Reichsboten angefangen bis herab zum bekannten „Berliner Tageblatt", vor lauter Verlegenheit nicht wissen, was sie eigentlich gegen den erwähnten Antrag vorbringen sollen. Die Mehrzahl dieser edlen Streiter flüchtet sich hinter die in fürchterlicher Gefahr schwebende „Kirchenhoheit" der Einzelstaaten und läßt von dieser „sicheren" Stelle aus wuchtige Hiebe niedersausen auf das böse „unitarische Gelüste" verrathende Centrum. Gegenüber diesen Angriffen von links und rechts spricht nun die „Kölnische Volkszeitung" zu rechter Stunde ein rechtes Wort. In einem „Sicherung der Religionsfreiheit im Deutschen Reiche" überschriebenen Leitartikel erklärt das erwähnte führende Centrumsorgan zum Schlusse seiner Ausführungen kategorisch: „Das Centrum legt den allerhöchsten Werth auf diesen Antrag, der fortan den Mittelpunkt unserer politischen Aktion und das „Schiboleth" derselben bilden wird, nach dem wir die Freunde der Gerechtigkeit und Freiheit und unsere Verfolger und Unterdrücker unterscheiden. Wird dieser Antrag angenommen und durchgeführt, so werden wir im allgemeinen sagen können, daß wir in unserer Eigenschaft als Katholiken im neuen Deutschen Reich zufrieden sein werden. Der erste Kanzler des Reiches hat uns einmal Reichsfeinde genannt; das war ja nicht nett, aber wir räumen auch offen ein, daß die gehässige Bedrückung, mit der wir heimgesucht wurden, genug die patriotischen Gefühle in uns stark zurückgedrängt hat, uns fehlte die rechte Freude am Vaterlande, jede Verfolgung und Quälerei wirkte wie ein kalter Guß auf unser Nationalgefühl. Es ist aber doch von Werth, und zumal bei großen politischen Entscheidungen von Bedeutung, wenn die 19 Millionen Katholiken nicht nur officiell und gewissermaßen aus Pflichtbewußtsein patriotisch, sondern mit dem ganzen warmen Strom ihres Herzblutes dem Vaterlande ergeben sind. Wenn man gesagt hat, das „protestantische Kaiserthum" stoße uns ab, so erklären wir: Ein gerechter protestantischer Kaiser ist uns viel lieber als ein kirchenfeindlicher Taufscheinkatholik. Wir wollen aber, daß die Protestanten uns paritätisch behandeln, und die rechte Reichsfreudigkeit kann so lange nicht bei uns aufkommen, als wir zurückgesetzt und unsere kirchlichen Einrichtungen unwürdigen Beschränkungen unterworfen, einige unserer Orden sogar ähnlich wie Zuhälter und entlassene Zuchthäusler behandelt werden. Wenn das Deutsche Reich die Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten feierlich proklamiert, dann erst werden wir sagen können: Nun fühlen wir uns als vollberechtigte Söhne der Mutter Germania, jetzt wollen wir auch das Vergangene ruhen lassen. Lehnt man aber die Gewährung voller Religionsfreiheit an die Katholiken ab, so sind wir nicht dumm genug, uns auch durch die bestersonnenen Vorwände täuschen zu lassen, denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Auf den Einwand, man dürfe die einzelstaatlichen Rechte nicht beeinträchtigen, oder ähnliche Ausflüchte antworten wir: „Du sprichst vergebens viel, um zu versagen, der andere hört von allem nur das Nein." Ueber Einzelheiten im Antrage des Centrums wird sich ja reden lassen; auf uneingeschränkter Durchführung des Grundgedankens müssen wir bestehen. Lehnt man das ab, so ist alles Lüge, was man von „Wohlwollen" gegen die Katholiken spricht, es ist Schwindel, was man von „protestantischer Duldsamkeit" salbadert, wir müssen dann annehmen, daß die Absicht besteht, den neuen Kulturkampf aufzuschieben auf gelegenere Zeiten. Hoffentlich ist diese pessimistische Auffassung unbegründet; sollte man sie durch Ablehnung unserer Forderung bestärken, so ist es unsere Pflicht, in den Herzen unserer Kinder und Enkel das Mißtrauen lebendig zu erhalten gegen ein Staatswesen, das uns religiöse Gleichberechtigung versagt, und bei dem die Gefahr vorliegt, daß man zu geiegener Zeit von neuem über uns herfällt. Das ist die Auffassung des ganzen katholischen Volkes." — Bravo. Endlich einmal ein befreiendes Wort!

Politische Nachrichten.

Berlin, 29. November.

× **Die geringe Entwickelung der Organisationen der Fabrikarbeiterinnen** bildet eine Erscheinung, auf welche in letzter Zeit mehrfach (so auch noch in der letzten vom Textilarbeiterverband hierselbst veranstalteten öffentlichen Versammlung) hingewiesen worden ist, und welches sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, der Wiege der Gewerkvereine, findet. In Deutschland waren 1899 nur 19,000 Arbeiterinnen oder 2,35 pCt. der weiblichen Industriearbeiter Deutschlands gewerkschaftlich organisirt. Als Ursache dieser Erscheinung gab kürzlich ein Aufsatz in der „Soc. Praxis" (Nr. 40), von englischen Verhältnissen ausgehend, den Umstand an, daß die Familie Zeit und Kräfte der erwerbsthätigen Frau mehr als die des Mannes verbrauche und dadurch das Berufsinteresse schwächer entwickelt sei, als bei letzterem. Ferner seien die wirthschaftliche Lage der einzelnen Familien und deren Ansprüche verschiedene, zumal komme noch der Unterschied zwischen den vielfach nur aus Noth arbeitenden Frauen und den mehr zur Erhöhung der Lebenshaltung arbeitenden unverheiratheten Arbeiterinnen in Betracht, sodaß die auf dem Arbeitsmarkt auftretenden Lohnansprüche oft ebenso von einander abweichend wie schwankend seien. Das Aufrechterhalten von einheitlichen Lohnsätzen sei in Industrien mit vielen weiblichen Arbeitern darum doppelt schwer. Und doch sei gerade das übereinstimmende Interesse an der Bezahlung der Arbeit schließlich das stärkste Motiv für den Zusammenschluß und das Zusammenhalten in der Gewerkschaft. Diese Auffassung findet eine bemerkenswerthe Bestätigung durch die Berichte der württembergischen Fabrikinspektoren. Nach der Mittheilung des Inspektors für den ersten Bezirk war man dort eifrig bemüht, die Arbeiterinnen in größerem Maße für die Organisation zu gewinnen. „Diese Bemühungen scheitern noch immer an der angeborenen Scheu der weiblichen Natur, in die Oeffentlichkeit zu treten und der anerzogenen Gleichgültigkeit gegen alle außer der Sphäre der Familie und des Hauses liegende Angelegenheiten." Im dritten Inspektionsbezirk glaubte man, „durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung bei den bis jetzt der Sache gleichgültig gegenüberstehenden Arbeiterinnen auch mehr Erfolg zu haben, wenn diese sehen, daß ihnen in Zeiten der Noth ein Rückhalt geboten wird und nicht nur Opfer von ihnen verlangt werden. Ein großer Theil der Arbeiter erhofft von der Wirksamkeit eines weiblichen Aufsichtsbeamten erhebliche Fortschritte. Die Arbeiterinnen, so sagen sie sich, müßten durch die außergewöhnliche Erscheinung eines weiblichen Beamten, der sich um ihre innersten Angelegenheiten kümmern müsse, unbedingt aus ihrer seitherigen Gleichgültigkeit aufgeweckt und zum Nachdenken über ihre Lage gebracht werden." Wenn für die männlichen Fabrikarbeiter die Organisationen nothwendig und nützlich sind, so sind sie für die Arbeiterinnen dies nicht weniger. Gerade bezüglich letzterer bestehen in manchen Fabrikbetrieben Verhältnisse, welche z. B. den Anforderungen, welche der Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit erfordern, nicht entsprechen. Arbeiterinnenvereine mit dem Zwecke socialer Belehrung und sittlich-religiöser Erziehung sind daher auch hier nothwendig. Daneben kommt noch in Betracht die gewerkschaftliche Organisation in sogenannten „Arbeiterinnen-Schutzverbänden" mit mehr gewerkschaftlichen Aufgaben, mit Anlehnung an die bestehenden Gewerkvereine der männlichen Industriearbeiter und Unterstützung derselben.

(*) **Die Kommission für Arbeiterstatistik** ist heute früh 10 Uhr unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs Dr. Fleck im Reichsamt des Innern zu einer neuen Tagung zusammengetreten.

(*) **Der Seniorenkonvent des Reichstags** wird am Donnerstag Mittag eine halbe Stunde vor der Plenarsitzung zusammentreten. In dieser Sitzung wird die Frage entschieden werden, ob im Sinne der Budgetkommission die erste Berathung des Etats hinauszuschieben und erst am 10. December stattzufinden hat.

(*) **Der neue Zolltarif** ist, wie die „Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie" mittheilt, bereits fertiggestellt und liegt im Druck mit dem bekannten grünen Umschlag vor, und zwar mit Maximal- und Minimal-Rubrik. Gegenwärtig finden nur noch bei dem Reichsschatzamt die letzten zolltechnischen Berathungen über die Höhe und die Abgrenzung der einzelnen Zollsätze statt.

* **Paris**, 28. Nov. In der Kunstschule richtete der Vorsitzende des Comitees für das Denkmal Villebois-Mareuil eine Ansprache an Krüger, worauf der letztere dankte und des Obersten Villebois-Mareuil sowie der in Transval gefallenen französischen Soldaten rühmend gedachte. Sodann dankte Krüger der französischen Presse, welche ebenfalls zu Gunsten Transvaals gekämpft habe. Er begab sich hierauf über den Boulevard Saint-Michel nach dem Pantheon, machte dort einen Rundgang und kehrte sodann zum Hotel zurück, überall lebhaft begrüßt.

* **Paris**, 28. Nov. Ueber den Empfang des Präsidenten Krüger im Elysee berichtet der „Temps" folgende Einzelheiten: Krüger dankte für die warmen Sympathien, die er in Frankreich gefunden habe, sprach von dem ungerechten Kriege, den eine einstmals liberale Nation gegen ein kleines Volk unternommen habe, das seine Freiheit behalten wollte, und schilderte sodann die Greuel des Krieges, worin die Gebote der Menschlichkeit nur in den Reihen der Buren beobachtet werden. Als der Dolmetscher diese Stelle der Ansprache übersetzte, unterbrach ihn Präsident Loubet mit den Worten, der Krieg sei leider immer brutal. Krüger erklärte weiterhin, er sei sich der Schwierigkeiten seiner Mission vollauf bewußt, hege keine große Hoffnung auf die Hülfe der Menschen, sei aber überzeugt, daß Gott eine gerechte Sache nicht verlassen könne. Präsident Loubet, welcher aufs tiefste bewegt war, erwiderte, das Unglück des Burenvolkes rühre ihn tief, der Heldenmuth, den die Buren zeigten, sei ein hohes Beispiel. Die Buren könnten in der Bewunderung und dem Mitleid der ganzen civilisirten Welt einen schönen Trost finden.

* **London**, 28. Nov. Ein Pariser Vertreter der „Daily Mail" hatte eine interessante Unterredung mit dem Präsidenten Krüger. Der Interviewer bemerkte, eine französische Intervention würde in England als ein unfreundlicher Akt angesehen werden, worauf Krüger erklärte, England sei durch die Haager Konvention zur Annahme einer Intervention verpflichtet. Der Umstand, daß Transvaal und der Oranjefreistaat nach dem Haag nicht eingeladen waren, ändere daran nichts. Auf den Einwurf des Interviewers, England werde eher die ganze Welt bekämpfen, als die Repub-

Wanderungen durch Cuba.

Von Dr. med. Bernhard.

7) (Nachdruck verboten.)

Einen ebensolchen bietet der Hühnerhändler. Auf einem Pferd, einem Maulthier oder einem Esel reitend, ist er rings von Körben umgeben, welche oben mit einem Netz geschlossen sind, durch das die jungen Hühner neugierig ihre Köpfe stecken. Auch frisches Obst wird in ähnlicher Weise zur Stadt gebracht und häufig schon unterwegs an die Köchinnen vornehmer Häuser verhandelt. Ohne lebhaftes Geschrei geht es dabei nicht ab, denn der Verkäufer fordert zunächst meist das Doppelte des Preises, zu dem er die Waare schließlich abläßt, nach langem Feilschen von der anderen Seite, dem er unter häufiger Anrufung des Schutzpatrones die Betheuerung entgegensetzt, daß er nur den schönen Augen der Sennora zu Liebe — dabei handelt es sich häufig um eine Visage, wie sie so häßlich eben nur ein Negerweib aufweisen kann! — nicht nur allein auf jeden Verdienst verzichte, sondern noch Geld, viel baares Geld zulege.

Konkurrenz im Feilbieten bereitet ihm der Chinese. Hat sich derselbe, meist als Kuli zu schwerer Plantagenarbeit eingeführt, einige Pesos erspart, so legt er einen kleinen Handel an, bald mit Hauswirthschaftsgegenständen, bald mit grellfarbigen Tüchern und unechten Schmucksachen. Besonders der Verlockung der letzteren kann eine Negerin selten widerstehen. In einer Nebengasse hörten wir ein entsetzliches Geschrei und kamen, einen Haufen Neugieriger durchbrechend, gerade dazu, wie ein junger, kräftiger Neger seine Gattin in der Thür seines Hauses mit einem Bambusröhrchen auf das ausgiebigste bearbeitete. Wir intervenirten sofort, aber der Neger erklärte uns mit wüthenden Blicken, daß Aurora — diesen Namen führte die mißhandelte Schöne — seine ganzen Ersparnisse für werthlosen Flitterschmuck ausgegeben habe, und ein würdiger älterer Havaneser rieth uns, mit möglichster Beschleunigung den Platz zu verlassen, da der um uns angesammelte Pöbel bereits eine drohende Haltung begann. Da Aurora unsere Dazwischenkunft benützt hatte, um sich in das Innere der Wohnung zu flüchten und vom Fenster aus ihren Ehemann und alle Umstehenden mit einer Fluth von Schimpfworten zu regaliren, zogen wir uns, vorsichtshalber den Revolver in der Hand, langsam zurück, noch eine Weile vom schimpfenden Pöbel gefolgt, den inzwischen ein rasch herbeieilender guardia civil mit leichter Mühe auseinandertrieb.

Der Langzopf, der die Ursache dieser in Havannah nicht gerade seltenen Scene gewesen war, hatte natürlich längst das Hasenpanier ergriffen. Daß er die Negerin unverschämt betrogen hatte, war klar. Theils infolge der Dummheit der Neger, theils infolge der ganz außerordentlichen Bedürfnißlosigkeit der Chinesen werden diese chinesischen Hausirer gewöhnlich ziemlich rasch wohlhabend. Als Nahrung genügt ihnen ein paar Mal des Tages eine Handvoll gekochten Reis, und erst wer je eine Chinesenbehausung besucht hat, kann ermessen, mit wie wenig Raum ein Mensch auszukommen vermag. In einem Gemach von etwa 3 Meter Länge, 2 Meter Breite und nicht viel mehr als ebensolcher Höhe waren nicht weniger als 12 Schlafstellen, immer je zwei übereinander angebracht und, wie uns der Eigenthümer des Hauses, natürlich gleichfalls ein Sohn des himmlischen Reiches, versicherte, jede Nacht besetzt. Das Schlafgeld betrug einen medio sencilla, die kleinste in Havannah übliche Münze, im Werth von etwa 16 Pfennigen. Dieses Loch von Gemach trug also seinem Eigenthümer pro Nacht nahezu 2 Mark ein, und da er deren etwa 10 in seinem Hause haben mochte und ebenso einfach lebte, als seine bei ihm logirenden Landsleute, mußte er rasch zu Wohlstand gelangen.

Eine andere Straßenfigur, die man in Havannah häufig sieht, sind die „Dulce"-Verkäuferinnen, meist Mulattenmädchen. Einen Korb haben sie gewöhnlich auf dem Kopfe, einen am Arm. Die Dulcis, eingemachte Früchte, sind besonders bei den cubanischen Damen sehr beliebt.

Ueberall aber, wohin man sich auch wendet, trifft man die Verkäufer von Lotteriebillets. Das Lotteriespiel ist das verbreitetste Laster der Cubaner. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, sie alle spielen. Nicht weniger als eine halbe Million Lotteriebillets werden alljährlich von der Lotterieverwaltung ausgegeben, von denen jedes 17 Pesos kostet. Je ein Gewinn ist von 100 000, 50 000, 30 000, 15 000 und 10 000 Pesos, 6 von 2 000, 10 von 1 000, 62 von 500 und 143 von 400 Pesos (1 Peso ist gleich 4 Mark). Dazu kommen noch einige Prämien für diejenigen Nummern, welche unmittelbar neben dem Hauptgewinn sind. Die einzelnen Loose sind bis zum Sechzehntel herunter zu haben. Ein Viertel der Einlagen bildet den Gewinn der Regierung, und da die Verwaltungskosten nicht hoch sind, ist dies eine Einnahmequelle ersten Ranges — die einzige Steuer auf die Dummheit!

„Lotterie! Lotterie!" hört man manchmal in allen Stimmlagen erschallen, und schenkt man dem Rufe Beachtung, so ist man sofort von einer Schaar Loosverkäufer umringt, deren jeder seine Nummern als die besten, als diejenigen, auf welche sicher Gewinne fallen müssen, anpreist.

Mit lebhaftem Interesse diese Straßenscenen beobachtend, waren wir nach der alten Kathedrale an der Ecke der Empedrado und San Ignacio gekommen. Von den Jesuiten im Jahre 1724 erbaut, wurde sie im Jahre 1789 zur Kathedrale erhoben. Am Morgen und am Abend wird in der Kirche Gottesdienst gehalten, und wenn man sich an einen der im Hofe promenirenden Geistlichen wendet, wird sie auch zu anderer Tageszeit geöffnet und Fremden gezeigt. Die Altäre, besonders der Hauptaltar, sind sehr schön und mit guten Copien nach Murillo, Raphael und anderen Meistern biblischer Kunst geziert. Das Hauptinteresse aber nimmt natürlich die Stelle in Anspruch, an welcher die Urne mit der Asche des Entdeckers Amerikas, Christoph Columbus, nach langer Irrfahrt aufgestellt wurde.

Nach seinem am 20. Mai 1506 erfolgten Tode wurden seine Ueberreste im Franziskanerkloster zu Valladolid, der Stadt seines Todes, beigesetzt. Im Jahre 1513 brachte man sie in das Karthäuserkloster zu Sevilla, Las Cuevas genannt, wo ihm auf Befehl König Ferdinands und seiner Gemahlin Isabella ein Denkmal mit der Inschrift:

A Castile y Leon
Nuevo Mundo Dio Colon

(Castilien und Leon gab Columbus die neue Welt) errichtet wurde. Im Jahre 1536 wurde die Urne mit seiner Asche nach St. Domingo auf Haiti gebracht und in der Hauptkapelle beigesetzt. Aber auch hier sollte sie noch keine Ruhe finden; am 15. Jan. 1796 wurde sie nach Havannah überführt und unter Entfaltung größten Gepränges an ihren jetzigen Ort niedergelegt, eine Nische links am Eingang zur Kanzel der Kathedrale. Ueber die Nische hat ein gut ausgeführtes Medaillonbild Columbus in der Tracht seiner Zeit, einen Lorbeerzweig um das Haupt, darstellend, seinen Platz gefunden. Die unter dem Bild angebrachte Inschrift drückt in etwas schwulstiger Sprache den Wunsch aus, daß die Reste des Columbus tausend Jahrhunderte hindurch in der Urne und im Gedächtniß der spanischen Nation bleiben möchten.

Nach der Besichtigung der Kirche kehrten wir zum Frühstück in unser Hotel zurück.

IV.

Die spanische Armee auf Cuba. Gesellschaftliches Leben. Abendconcert auf der plaza de armas. Die Caffés.

Wenn es auf die Zahl der Krieger allein ankäme, so wäre Havannah nahezu unüberwindlich, denn es wimmelt hier förmlich von Officieren und Soldaten. Es ist auch gar nicht zu bezweifeln, daß der Spanier ein sehr tapferer Soldat ist. Allein in unserer Zeit fällt die persönliche Tapferkeit, obwohl sie manchmal unter sonst gleichen Verhältnissen ausschlaggebend wirken mag, dennoch weniger in das Gewicht als die militärische Ausbildung. Diese aber ist dem Spanier durchaus nicht in wünschenswerthem Maße eigen. Der spanische Soldat ist durchschnittlich nicht im Stande, die geringste über das Maschinenmäßige hinausgehende Evolution selbstständig auszuführen. Vor allen Dingen fehlt ihm, wie wir uns in der nächsten Zeit wiederholt zu überzeugen Gelegenheit hatten, die Ruhe im Feuergefecht. Dagegen ist er von einer bewunderungswerthen zähen Ausdauer im Ertragen von Strapazen, und selbst das zeitweise geradezu mörderische Klima im Innern Cubas vermag nicht, die gute spanische Disciplin zu erschüttern.

(Fortsetzung folgt.)

liken herausgeben, antwortete der Präsident: Mag es dann die Welt bekämpfen, das würde uns gut passen. Wenn wir mit unseren 30 000 einfachen Leuten England in Schach hielten, was wird aus England werden im Kampfe mit einer starken Macht? England hat eine gerechte Strafe verdient, und wenn es einen Gott gibt, wird es bestraft werden. Sehen Sie die Massen draußen im Regen stehen? Sie sagen, es seien Neugierige, aber tiefere Strömungen liegen ihrer Neugierde zu Grunde in Frankreich und auf dem ganzen Kontinent. Dies rechtfertigt meine Handlungen und den gerechten Krieg meines Volkes gegen einen gottlosen Feind, der unsere Frauen und Kinder obdachlos aufs Feld jagt. Chamberlain mußte sich verstohlen nach England zurückschleichen. Welches Volk habe ich dagegen zu fürchten? Keines außer den Erbfeinden meines Volkes. Krüger erklärt noch, die Afrikander werden keine Suzeränität oder Kontrolle dulden. Seine erste Pflicht sei, der Königin Wilhelmina zu danken; über spätere Reisepläne schwieg er.

* **Livadia**, 28. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut und schlief am Tage anderthalb Stunden. Um 9 Uhr abends betrug die Temperatur 36,8, der Puls 68. Nachts schlief der Kaiser ziemlich gut; heute früh war das Empfinden und der Kräftezustand befriedigend. Um 9 Uhr früh betrug die Temperatur 35,8, der Puls 68.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Rom**, 28. Nov. Li-Hung-Tschang erklärte einem italienischen Korrespondenten gegenüber in einer Unterredung vom 25. dss. Mts., die Bezahlung der von den Mächten geforderten Entschädigung sei „unmöglich"; die Deckung einer Anleihe von 1½ Milliarde durch Verpfändung der Zölle sei ebenfalls unmöglich, weil dadurch die Unabhängigkeit Chinas vernichtet würde. Eine kleinere Anleihe, garantiert durch die Salzzölle, sei „diskutierbar". Kaiser Kwangsü sei völlig frei; er habe die Dekrete zur Bestrafung der für die Aufstände Verantwortlichen selbst erlassen. Li argwöhnt, daß die Expedition des Oberst York die Einschließung von Schansi maskieren soll, und ist besorgt wegen der Wendung der Ereignisse in der Mandschurei. Weiter versichert er, daß die Rückkehr des Kaisers nach Peking erst nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgen werde.

* **London**, 28. Nov. Die „Times" erfahren, daß die russische Regierung ihren Beschluß, die Shanhaikwan-Bahn zu räumen, der britischen Regierung mitgetheilt habe, die Räumung hänge von der Zahlung der ihr während der Besetzung der Bahn erwachsenen Ausgaben ab. Nun ist wohl bekannt, daß die Russen, solange sie die Bahn in Besitz hatten, fast nichts für dieselbe thaten und nur geringe oder keine Grundlage für ihre Forderung auf Zahlung ihrer Ausgaben besitzen. Außerdem hätten die Ausgaben, wenn eine solche Forderung überhaupt berechtigt sei, auf die Rechnung der internationalen Armee zu gehen und müßten in Verbindung mit der allgemeinen Entschädigungsfrage erörtert werden. Die russische Forderung scheint ungeheuerlich und ein Treubruch, aber es empfiehlt sich, sie mit Vorsicht und kaltem Blut zu behandeln. Die auf dem Festlande geltende Ansicht ist, daß die Rechtsfrage der provisorischen Besetzung der Bahn, obgleich sie ursprünglich durch die Nothwendigkeiten des Krieges bestimmt war, gegenwärtig den Oberkommandierenden nichts angeht, sondern Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen den Engländern und den Russen zu bilden hat.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Kapstadt**, 28. Nov. Die Entfremdung zwischen den Holländern und Engländern in der Kapkolonie nimmt zu. Die lebhafte, gegen die Engländern gerichtete Propaganda ruft überall Unruhe hervor. Die holländische und burenfreundliche Presse führt gegen die Politik Großbritanniens eine wohlorganisierte Kampagne und reizt dadurch das holländische Nationalgefühl, welches bisher niemals so feindlich sich gegen Großbritannien zeigte, und rüttelt viele Holländer auf, welche bisher sich passiv und loyal verhielten und der Agitationen enthielten. Das Uebel wird noch dadurch verschlimmert, daß in den Distrikten, welche von Holländern bewohnt sind, sich noch Buren niederlassen, welche auf Ehrenwort freigelassen wurden. Diese Leute werden zu thätigen Agenten der Unzufriedenheit, und die zwischen beiden Theilen der Bevölkerung bestehenden Beziehungen werden immer gespannter. In den wichtigen holländischen Centren in der Kapkolonie herrscht bereits offener Aufruhr. Unter den vereinzelten Loyalisten wächst die Beunruhigung. Für den für den 6. Decenber angesetzten Afrikanderkongreß in Worcester werden große Vorbereitungen getroffen. Die Führer der Holländer wollen Reden halten, welche sich gegen die britischen Interressen richten.

* **Kimberley**, 28. Nov. Das hiesige Blatt „Diamond Fields Advertiser" bespricht die wachsende Entfremdung zwischen den Holländern und Engländern in der Kapkolonie und sagt, die loyalen Kolonisten würden, trotzdem sie das Kriegsrecht nicht mögen, sich gern jeder Maßnahme fügen, die die Lage des Landes erfordere, wünschen aber keine Schwäche, kein Hinundherschwanken und keinen Kompromiß.

(:) Der Verein vom heil. Karl Borromaeus zur Verbreitung guter Bücher,

der auch in Bocholt schon seit mehr als 40 Jahren einen Lokalverein unterhält, bezweckt bekanntlich den zahllosen schlechten Flugschriften, Zeitschriften, Romanen und dergl., welche in offener oder mehr versteckter Weise in allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft den Glauben und die Sitten gefährden und untergaben, durch die Begünstigung und Verbreitung guter Schriften von erbauendem, belehrendem und unterhaltendem Inhalte entgegenzuwirken. Diesen Zweck sucht der Verein u. a. zu erreichen:

1) durch Errichtung von Vereinsbibliotheken;
2) dadurch, daß er alljährlich seinen Mitgliedern und Theilnehmern eine oder mehrere Schriften als Vereinsgabe zugehen läßt;
3) durch die jährliche Veröffentlichung eines Verzeichnisses von empfehlenswerthen Schriften, deren Anschaffung den Angehörigen des Vereins zu einem niedrigen Preise ermöglicht ist.

Jeder Katholik ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes kann sich an den durch den Verein gebotenen Vortheilen betheiligen, wenn er sich in die Listen des Vereins eintragen läßt, entweder als Mitglied unter Zahlung eines jährlichen Beitrages von 6 Mk., oder als Theilnehmer unter Zahlung von jährlich 3 oder 2 Mk., oder als Leser für jährlich 1 Mk.

Mitglieder und Theilnehmer erhalten außer der Berechtigung, die Bibliothek zu benutzen, jedes Jahr eine Vereinsgabe, deren Ladenpreis ihrem Beitrag mindestens gleichkommt, ihn meistens weit übersteigt. Leser haben nur das Recht, die Bibliothek zu benutzen, erhalten also keine Vereinsgabe.

Nur die Mitglieder sind die eigentlichen Wohlthäter des Vereins und machen durch ihre Beiträge dessen Wirksamkeit, namentlich die Gründung und Vermehrung der Bibliotheken, möglich. Deshalb darf und muß es als Ehrenpflicht bezeichnet werden für alle Katholiken, die es können, und denen an der Erhaltung des Glaubens und der guten Sitte, an der Hebung der Herzens- und Geistesbildung des deutschen Volkes gelegen ist, den Verein als Mitglieder zu unterstützen.

Anmeldungen für das Jahr 1901 können bis zum 15. Dezember 1900 erfolgen und zwar:

in der Pfarrgemeinde St. Georg bei Herrn Vikar Bangen,
im Bezirk der Liebfrauenkirche bei Herrn Kaplan Gissing,
im Bezirk der St. Josephskirche bei Herrn Kaplan Jägers.

Die einzelnen Bibliotheken befinden sich
für die Pfarrkirche im Hause des Herrn Vikar Bangen,
für Liebfrauen in der Bewahrschule an der Langenbergstraße,
für St. Joseph in der Bewahrschule neben der Kirche.

Die Bibliotheken sind geöffnet:
für die Pfarrkirche
a) für Mitglieder: am Mittwoch nach dem 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 10—10½ Uhr,
b) für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 12½ bis 1½ Uhr;
für Liebfrauen
a) für Mitglieder: am Dienstag nach dem 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 4—4½ Uhr,
b) für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats (nach dem Hochamt);
für St. Joseph
a) für Mitglieder: am Dienstag nach dem 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 4—4½ Uhr,
b) für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 11 bis 11½ Uhr (nach dem Hochamt).

Für die Benutzung der Bibliotheken gelten folgende Bestimmungen:

§ 1.

Mitglieder, Theilnehmer und Leser sind verpflichtet, die entliehenen Bücher längstens binnen 4 Wochen zurückzubringen. Ohne Rückgabe der alten werden keine neuen Bücher verausgabt.

§ 2.

Wer ein Buch länger als 4 Wochen behält, zahlt für jede fernere Woche 5 Pfg. an die Vereinskasse.

§ 3.

Beschädigte oder verloren gegangene Bücher müssen ersetzt werden.

§ 4.

Wer einen Band eines größeren Werkes, der einzeln im Buchhandel nicht zu haben ist, beschädigt oder verliert, muß das ganze Werk ersetzen.

§ 5.

Der Bibliothek entliehene Bücher dürfen unter keinen Umständen unter der Hand weiter verliehen werden, auch nicht an Vereins-Mitglieder.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 30. Nov.

⊙ Festgenommen wurde am gestrigen Tage mittags gegen 1½ Uhr der Arbeiter H. Döring, der laut Nachricht des Königl. Herrn Untersuchungsrichters beim Landgericht Essen im Verdacht steht, am Freitag, den 29. Juni d. J., zu Osterfeld entweder allein oder in Gemeinschaft mit anderen den Franz Sanders dortselbst getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Verhaftete, ein junger Mensch von 18 Jahren, der hier als Handlanger beschäftigt war, bestreitet jede Schuld.

][Ein Diebstahl, wie er wohl selten vorkommt, wurde hierselbst am gestrigen Nachmittage gegen ½5 Uhr ausgeführt. Drei Burschen (Holländer) bestiegen einen mit einem Pony bespannten zweirädrigen Wagen, welcher vor der Lehnemann'schen Wirthschaft (am Ravardithore) auf der Straße stand, und fuhren im schärfsten Trab, der manchmal in Galopp überging, durch die Ravardistraße, über den Markt und durch die Neustraße in der Richtung nach Dingden davon. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der beispiellos frechen Burschen vermittelst Fahrrad auf.

][Wir machen darauf aufmerksam, daß im Kaiserpanorama (Königsstraße, im Hause des Herrn Tenhaeff) die erste Serie — Orientreise der Kaiserlichen Majestäten — nur mehr bis Samstag besichtigt werden kann, da am Sonntag eine weitere Serie eingestellt werden wird. Die jetzige Serie ist hochinteressant und einer Besichtigung durchaus werth. Die herrlichsten Bilder aus dem sonnigen Lande Italien, aus Konstantinopel und den h. Landen entzücken das Auge und fesseln das Interesse des Zuschauers in höchstem Grade. Wer hätte nicht wohl mal Sehnsucht empfunden nach jenen Ländern, in denen die Orte zu suchen sind, welche uns von frühester Jugend auf als mit einem seltsamen Zauber umkleidet erschienen sind. Im Panorama haben wir Gelegenheit, einen Blick zu thun in diese Länder historischer Ehrwürdigkeit und märchenhaften Zaubers. Bei Betrachtung der Bilder: „Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern", im Mondschein vor Venedig", „Zeltlager bei Ramleh am Märtyrerthurm", „Abreise des Kaiser-Paares von Satrun", „Das Grab der Rahel am Wege nach Bethlehem", „Das Kaiserpaar und Gefolge auf dem Oelberge", und vieler anderer Scenerien, fühlt man sich unwillkürlich im Geiste in eine ganz fremde Gegend versetzt: so groß ist der Effekt, den diese Glasstereos hervorbringen. Aus diesem Grunde können wir nur jedem, der das Panorama noch nicht besucht hat, anrathen, die sich jetzt noch bietende Gelegenheit, die wirklich prachtvollen Scenen und Bilder zu schauen, nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen. Ueberhaupt ist ein fleißiger Besuch des Panoramas nur empfehlenswerth, da dasselbe nicht nur höchst angenehm unterhaltend, sondern auch in hohem Grade bildend und veredelnd wirkt. Die wenigen Pfennige, welche der Besuch des Panoramas kostet, sind fürwahr nicht unnütz ausgegeben.

(*) Ersatzpflicht der Post. Eine neue für Geschäftsleute und Fabrikanten wichtige Entscheidung des Reichspostamts stellt den Begriff des bei gewöhnlichen Packetsendungen wirklich erlittenen Schadens fest und bestimmt, daß dem Absender einer beschädigten Sendung als Schadenersatz derjenige Geldbetrag zu gewähren sei, der ihm den früheren Zustand, der Waare herzustellen gestattet, also den Zustand in dem sich die Waare vor der Beschädigung des Packets befunden hat.

× **Borken**, 27. Nov. Vergangene Nacht wurde im Hotel Nienhaus eingebrochen. Die Diebe haben vom Hofe aus ein Fenster eingedrückt, und sind folgende Gegenstände gestohlen: 1. ein Herren-Fahrrad („Brennabor" Nr. 178535), 2. ein Knaben-Fahrrad („Regent" Nr. 13842), 3. ein fast neuer, schwarzer Ueberzieher, 4. ein schwarzer Pelerinenmantel, 5. einige Kisten mit Cigarren und Cigaretten im Werthe von 15 Mk. Außerdem ist eine Geldlade mit einem Meißel erbrochen und der Inhalt 6—7 Mk., meistens 10 Pfennigstücke entnommen. Der That verdächtig sind zwei Personen, welche wie folgt beschrieben werden: 1. Person: klein, gesetzt, rundes Gesicht, blond, Anflug von Schnurrbart, etwa 25 Jahre alt, gut gekleidet, mit Ueberzieher; 2. Person: schlank, ziemlich groß, schwarzes Haar, schecht gekleidet, etwa 28 bis 30 Jahre alt. Der Geschädigte hat auf die Ergreifung des Thäters bezw. Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstenstände eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

* **Borken**, 28. Nov. Der Schneider Johann Buckstege jun. von hier, welcher mit epileptischen Anfällen stark geplagt war, wurde gestern Abend von Schülern der Fortbildungsschule, mit dem Kopfe in einer Hecke der hiesigen Promenade steckend, tot aufgefunden. Der Verunglückte ist vermuthlich auf einem Gange durch die Promenade infolge eines epileptischen Anfalles mit dem Kopfe vornüber in die Hecke gestürzt und in dieser Lage erstickt.

* **Kaltern**, 27. Nov. Am Sonntag Abend starb hier ein 18 Jahre altes Dienstmädchen infolge Alkoholvergiftung. Dieses war mit mehreren Burschen ihres Alters in der R.'schen Wirthschaft hier gewesen, wo es dem Branntwein derart zugesprochen hatte, daß es in sinnlosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

* **Emmerich**, 28. Nov. Die Centrumspartei hat bei der Stadtverordnetenwahl ihren Besitzstand behauptet. Die Entscheidung lag in der zweiten Abtheilung, wo die Centrumspartei arg bedrängt war und ihre Candidaten nur mit knapper Mehrheit durchbrachte. Da nach dem 1. Dezember Emmerich in die Reihe der Städte von über 10 000 Einwohner tritt, wird infolge des neuen Communalwahlgesetzes das Stimmverhältniß demnächst günstiger für die Centrumspartei sich gestalten. In der 3. Abtheilung wählten von 1292 Wahlberechtigten nur 379. Hier ist von einer gegnerischen Agitation wenig zu bemerken gewesen.

* **Duisburg**, 27. Nov. In mehreren größeren Waarenhäusern hierselbst wurden in letzter Zeit wiederholt enorme Posten Sachen entwendet. Recherchen haben zur Festnahme einer größeren Anzahl Angestellter dieser Geschäfte geführt, von denen die Diebstähle verübt worden sind. Bei Haussuchungen wurde der größte Theil der gestohlenen Sachen an's Tageslicht gefördert. Die Hehler sind gleichfalls zur Untersuchung gezogen.

* **Gevelsberg**, 27. Nov. In vergangener Nacht fanden Passanten einen unverheiratheten Zuschläger in einem Wassergraben sitzend, entseelt vor. In der Dunkelheit hat der Mann den Weg verfehlt und ist jedenfalls infolge der Abkühlung einem Herzschlage erlegen. In seiner Tasche hatte er noch eine gefüllte Schnapsflasche.

* **Iserlohn**, 27. Nov. Seit Ausbruch der Wirren in China hat der Versandt von Nähnadeln dorthin vollständig aufgehört. Nunmehr ist jedoch an eine hiesige Nadelfabrik die Ordre aus China ergangen, sofort alle verfügbaren Vorräthe an Nähnadeln abzusenden. Da die betreffende Firma inzwischen auf Lager hat arbeiten lassen, so konnte sie ein bedeutendes Quantum zum Versandt bringen. Wenn nicht alles trügt, steht zu erwarten, daß mit diesem Wiederbeginn der geschäftlichen Verbindung mit einem der bedeutendsten Absatzgebiete für hiesige Nadelindustrie eine Steigerung in der bisherigen Konjunktur in die Erscheinung tritt. Das ist umsomehr zu hoffen, als die Läger in den großen chinesischen Verkaufszentren nahezu geleert sind und die Kauflust in China um die Jahreswende ganz besonders lebhaft ist.

* **Hagen**, 25. Nov. Eine Prinzipienfrage wird hier lebhaft besprochen. Der Fabrikant Remy und sein Prokurist L. Langkau, beide als durchaus ehrenhaft bekannt, wurden von der hiesigen Strafkammer wegen Zolldefraudation zu 450 resp. 220 Mk. Geldstrafe verurtheilt, ersterer auch zur Nachzahlung von 3500 Mk. Da ferner das angeblich defraudirte Gut weggenommen wurde, stellt sich der Schaden auf ca. 10,000 Mk. Die Angeklagten hatten 60 Kisten Comantstahl aus Norwegen bezogen und als rohes Brucheisen deklarirt, und zwar gemäß dem Vorschlage des Bevollmächtigten, wogegen früher niemals Einspruch erhoben worden ist. Der genannte Fabrikant veröffentlicht nun eine Erklärung, nach welcher er behauptet, niemals eine Defraudation beabsichtigt zu haben. Erst kürzlich sei eine Solinger Firma, genau aus demselben Grunde angeklagt, von der Strafkammer freigesprochen worden. Uebrigens ist in der Sache Revision eingelegt worden.

* **Herne**, 28. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde gegen den Magistrat der Stadt Bochum eine heftige Sprache geführt, die zum Theil ein Prozeß zur Ursache hat, den der Magistrat in Herne gegen die Stadt Bochum wegen der Wasserlieferung angestrengt hat. Herne hat Bochum das Monopol der Wasserversorgung übertragen, ist dabei aber schecht weggekommen, den die Beschwerden wegen mangelhafter Wasserlieferung seitens der Consumenten nahmen kein Ende. Um aus der Calamität herauszukommen, kündigte Herne der Stadt Bochum das Monopol der Wasserversorgung, worauf der Magistrat der letzteren Stadt mittheilte, er werde sich weitere Maßnahmen vorbehalten. Nunmehr, nach Ablauf eines Jahres, hat der Bochumer Magistrat der Stadt Herne mitgetheilt, daß man mit dem 1. Januar k. J. die Wasserversorgung einstellen werde. Die Stadt Herne säße thatsächlich auf dem Trocknen, wenn ihre Maßnahmen gegenüber der Stadt Bochum erfolglos sein sollten. Wie der Bürgermeister Schaefer in heutiger Sitzung den Stadtverordneten mittheilte, soll gegen die Stadt Bochum sofort der Klageweg beschritten werden, auf welchem zunächst der Erlaß einer einstweiligen Verfügung erstritten werden soll, wonach Bochum gezwungen werden soll, auch noch nach dem 1. Januar Wasser an Herne zu liefern. Die Stadt Herne beabsichtigt, ein eignes Wasserwerk anzulegen.

* **Krefeld**, 29. Nov. In der letzten Sitzung der Krefelder Stadtverordneten brachte Stadtverordneter Kramer die neue zufolge höherer Anordnung ergangene Verfügung des Regierungs-Präsidenten über die Schreibung des Ortsnamens Krefeld mit C zur Sprache. Oberbürgermeister Küper erwiderte auf die Anfrage, daß das Oberverwaltungs-Gericht vor zwei Jahren angeregt habe, daß es ein Gebot der öffentlichen Ordnung sei, wenn für jede Ortschaft eine allgemein maßgebende Bezeichnung bestehe. Daraufhin sei eine Ministerial-Verfügung an die Stadt ergangen, sich darüber schlüssig zu machen, wie Krefeld geschrieben werden soll. Eingezogene Gutachten von Sachverständigen haben einstimmig erklärt, daß Krefeld mit C falsch und nur mit K richtig sei. Die Stadtverordneten-Versammlung habe daraufhin einstimmig empfohlen, daß der Name der Stadt mit K geschrieben werden möge. Da nun die Verwaltungen, wie die Post- und Militär-Verwaltung, Krefeld nach wie vor mit C schreiben, während die übrigen sich zum K bekehrt hatten, habe er sich im Frühjahr an den Minister gewandt, mit der Bitte, die betreffenden Verwaltungen zu veranlassen, der Anregung des Oberverwaltungs-Gerichts entsprechend, die einheitliche Schreibung mit K durchzuführen. Dieses Ersuchen habe er kürzlich erneuert und sich nun nicht wenig gewundert, als er die Verfügung gelesen habe, während man das Gegentheil hätte erwarten sollen. Auf Antrag des Stadtverordneten Kramer wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, die nöthigen Schritte gegen die Verfügung zu thun.

Aus Nah und Fern.

— **Aniches** (Departement Nord), 29. Nov. Die Dynamit-Explosion im Fenelonschacht erfolgte gestern Morgen 5¼ Uhr in einer Tiefe von 500 m und an einem Orte, wo etwa 150—200 kg Dynamit lagerten. Man glaubt, daß ein Austheiler eine Patrone fallen ließ, die sich zwischen der Thür und dem Thürpfosten klemmte, als die Thür geschlossen werden sollte. Um 5½ Uhr waren schon 16 Tote ans Tageslicht befördert, von denen 14 recognoscirt wurden. Ferner wurden 8 Schwer- und etwa 40 Leichtverwundete herausbefördert. Es ist unbekannt, wie viel Verunglückte sich noch unter den Trümmern befinden.

— **Lille**, 29. Nov. Ueber das Grubenunglück in Aniches wird weiter gemeldet: Die Geistesgegenwart eines Maschinisten rettete alle Arbeiter, welche in den Fenelonschacht hinabgelassen werden sollten, und sich schon 100 Mtr. tief in dem Schacht befanden. Im Zustande der Betäubung kamen sie ans Tageslicht, erholten sich aber rasch. Es dauerte eine Stunde, bevor die erste Hülfe kam.

— Der Gottesleugner. Der „Straßb. Post" wird aus Heilbronn geschrieben: Der Schauplatz unserer Geschichte ist ein kleiner Ort im Oberamtsbezirk. Große Aufregung ist unter seiner Schuljugend. Der Herr Bezirksschulinspektor kommt in den nächsten Tagen. Der Lehrer arbeitet im Schweiße seines Angesichts, damit seine „Jugend" untadelig befunden werde vor dem gestrengen Herrn. Sein Knalleffekt soll sein die Aufsage der ersten drei Hauptstücke des Katechismus, die da lauten: „Ich glaube an einen Gott" — „Ich glaube an Jesum Christum" — „Ich glaube an den heiligen Geist". Die drei „Besten" werden hierfür eingedrillt, und es geht alles famos bei der Generalprobe. Der große Tag kommt und mit ihm der Augenblick, wo der Herr Inspektor, der mit mildem Lächeln alle Ansprachen und Gesänge hat über sich ergehen lassen, das Schulzimmer betritt. Und geradezu steuerte er auf einen der drei Auserwählten zu: „Nun Büeble," sagte er, „glaubst Du an Gott?" — „Noi" („Noi" = „Nein"), sagt das Büeble, und der Herr Inspektor und der Herr Lehrer sehen einander fassungslos an. Aber Geduld muß man haben: „Was — Du glaubst nicht an Gott?" fragt der Herr Inspektor. — „Noi" lautet nochmals die Antwort. Der Gestrenge ist starr, und der Herr Lehrer noch starrer. Die Stille im Zimmer ist unheimlich. Aber dieses Räthsel muß gelöst werden. Und der Herr Inspektor fragt nochmals: „So — an was glaubst Du denn?" — „I — Ich glaube an Jesum Christum — und der, wo an Gott glaubt, der hockt do drüba im and'ren Bank." Der Herr Schulinspektor behauptet, er habe noch niemals so von Herzen gelacht, als bei diesem Bekenntniß eines Gottesleugners.

× Das Deutsche Hilfscomitee für Ostasien findet die wohlwollendste Unterstützung in allen Schichten der Bevölkerung. Das Hilfscomitee in Bremen hat den Betrag von Mk. 45 000, der Provinzial-Verein Posen hat durch den Oberpräsidenten von Bitter den reichen Betrag von Mk. 15 000, die Provinzialvereine vom Rothen Kreuz und vom Vaterländ. Frauen-Verein in Schleswig haben wiederum Mk. 10 000 überwiesen. Der Provinzial-Verein in Münster hat durch den Staatsminister von der Recke von der Horst wiederum Mk. 10 000 überweisen lassen. Ebenso hat das Kurcomitee Baden-Baden (nicht Wiesbaden, wie irrthümlich gemeldet) Mk. 10 000, als Ertrag einer Veranstaltung eingesandt. In fast allen Orten Deutschlands werden Veranstaltungen zu Gunsten des Comitees in die Wege geleitet. So hat die Stadt Worms über Mk. 1200 und die Stadt Rehbingen ebenfalls über Mk. 1200 durch Concerte 2c. erzielt. Der Wallonische Gesangverein Union hat durch Seine Durchlaucht den Prinzen von Arenberg Mk. 500 überreicht. Auch die Krieger- und Turnvereine in ganz Deutschland unterstützen das Comitee mit allen Kräften. Alle diese Anstrengungen reichen aber bei weitem nicht aus, um den bevorstehenden Ansprüchen auch nur annähernd zu genügen. Es wird dringend um weitere Ueberweisung von Geldmitteln gebeten. Alle Mittheilungen sind zu richten an Herrn Emil Selberg, Berlin, Wilhelmstraße 68.

— Ein „Deut" ist eine im Sprachverkehr noch oft vorkommende Münze. Man kümmert sich um

irgend eine Thatsache „keinen Deut", der Student singt von des Vaters Mahnung, wonach das Kneipenlaufen zum Examen „keinen Deut nutzt". Diese Münze steht auf gleicher Stufe mit Stüber — „Worte sind keine Stüber" — Zechine, Maravedi, Liard usw., denn sie alle werden hier oder da in volksthümlichen Wendungen und Bildern gebraucht. Was ist aber ein Deut eigentlich? Eine holländische Münze aus Kupfer im Werthe von zwei Pfennigen; acht gingen auf einen Stüber, deren 20 einen Gulden machten. In Holland wie in seinen Kolonieen hatte diese Münze seit dem 17. Jahrhundert Umlauf. In Holland selbst wurde sie noch anfangs des 19. Jahrhunderts geprägt, ist aber dort schon lange aus dem Umlauf verschwunden, dagegen zeigt sich in Ostindien dasselbe Bild wie in Abyssinien; in der Kultur rückständige Bevölkerungen halten hartnäckig an einer Münze fest, mit der sie zu rechnen gelernt und an deren Aeußeres sie sich gewohnt haben, dort am Maria-Theresienthaler, hier am Deut (duit). Die holländische Regierung hat nun aber in der letzten Zeit alles daran gesetzt, die Duiten auf Java und Madura einzuziehen; man schätzt die bis umlängst in Umlauf befindlichen auf fünf Millionen Gulden, eingezogen sind bis jetzt für 3 394 000 Gulden.

— Zu Ehren Paul Krügers bereitet ein „Ausschuß zur Sympathiebewegung für Präsident Paul Krüger" eine großartige — Postkartenkundgebung vor. In dem betr. Aufruf heißt es: „Der greise Patriarch, Bauer und Staatsmann in einer Person, war uns immer die echteste Verkörperung seines ganzen Volkes. Dem unterzeichneten Ausschusse liegt es gänzlich fern, politische Kräfte in Bewegung zu setzen. Aber unnatürlich erschiene es ihm, wenn jene große sittliche Erregung, die das ganze deutsche Volk bis zum heutigen Tage durchglühte, nun auf einmal zu verlegenem Schweigen abebben sollte, in dem Augenblick, da der berufene Vertreter des Burenvolkes den europäischen Boden betritt. Für die Art der Kundgebung schien diejenige Form die zweckmäßigste, die ihr den einheitlichen Charakter wahrt und besonders jedem Mitfühlenden die Betheiligung möglichst bequem macht. Es ist daher für diesen Zweck von bewährter Künstlerhand eine illustrierte Postkarte mit der Widmung: Unser Mitgefühl dem treuen Vater seines Volkes! hergestellt worden, während der Vertrieb einer auf diesem Gebiete bewährten Verlagsgesellschaft übertragen wurde. Indem der Gesellschaft ausschließlich die geschäftliche Seite des Unternehmens überlassen wurde, werden die besonders bekannt gemachten Sammelstellen die Karten an uns abführen, und der Ausschuß wird dann die Uebermittelung an den Präsidenten Krüger übernehmen." Unterzeichnet sind zahlreiche Professoren, Journalisten, Künstler u. s. w. Wir wissen uns, schreibt die K.V., mit den Herren einig in dem Mitgefühl für das Burenvolk, sind aber überzeugt, daß Ohm Paul über dieses Postkartenbompardement im günstigsten Falle lächeln wird. Die Sache ist doch für solche Kindereien zu ernst, und das viele Geld, das diese Papierfluth dem Postfiskus und der Verlagsgesellschaft einträgt, würde besser für die Opfer des afrikanischen Krieges verwendet. Das meinen wir auch.

— Die Colonisirung Sibiriens hat in den letzten Jahren sehr bedeutende Fortschritte gemacht, was vornehmlich eine Wirkung des Baues der sibirischen Eisenbahn ist. Mit dem Augenblick, wo der Bau dieser Bahn beschlossen wurde, wurde man sich auch darüber klar, daß in der Art und Weise, wie bisher die Colonisirung jenes weiten Gebietes betrieben worden ist, eine Aenderung eintreten müsse. Im Jahre 1893 wurde eine besondere Commission eingesetzt, mit der Bestimmung, die Colonisirung Sibiriens zu betreiben und zu überwachen. Ein Betrag von 55 Mill. Frcs. wurde ihr für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt, und bald nahm die Besiedelung Sibiriens einen beträchtlichen Aufschwung. Aus dem europäischen Rußland wanderten im Jahre 1896 203 000, im Jahre 1897 87 000, im Jahre 1898 206 000 und im Jahre 1899 225 000 Ansiedler nach Sibirien. Die Hälfte der Emigranten wandte sich nach der Provinz Tomsk, die anderen begaben sich in die Provinzen Todolsk, Jenisseisk und Akmolinsk. Die Leitung der transsibirischen Bahn that das Ihrige, um die Emigration zu erleichtern und die Ansiedler in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Es wurde ein eigener ärztlicher Dienst für die Reisenden organisirt, an die Emigrantenzüge wurden eigene Spitalwagen angehängt, in welchen auch für chirurgische Hülfe gesorgt ist. Dadurch wurde erreicht, daß sich die Zahl der Todesfälle unter den Auswanderern bedeutend verringert hat. Die Mittel zur Beförderung von den Eisenbahnstationen nach dem Innern des Landes sind bedeutend vermehrt und die Fahrpreise erheblich herabgesetzt worden. Vor zehn Jahren kostete noch die Reise vom Centrum Rußlands nach Tomsk 175 Frc. pro Kopf, heute kostet sie blos 45 Frc. Im Jahre 1893 wurde mit der Besiedelung der Gebiete begonnen, welche die Eisenbahn durchzieht. Als sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Grundstücke verringerte, schritt man daran, die Region zwischen dem südlichen Sibirien und den Polarsümpfen zu bevölkern. Im Jahre 1899 zählte man dort schon 38 neue Dörfer mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsziffer von 3000 Einwohnern. Der Staat fördert die Besiedelung durch Gewährung von Unterstützungen für landwirthschaftliche Versuche und für den Anbau von Feldfrucht. Diese Subventionen sind vom sechsten Jahre der Besiedelung in zehn Jahresraten zurückzuzahlen. Seit 1894 wurden 13,5 Millionen Francs diesem Zwecke zugeführt. In den neubesiedelten Gebieten wurden bereits 400 Kirchen und 73 Schulen erbaut und 65 Kirchen und 32 Schulen sind in der Errichtung begriffen.

— In der Saison. Kellner (zum Fremden, der übernachten will): „Bedaure, mein Herr, es ist alles besetzt. Wenn Sie sich aber mit einem Ledersopha begnügen wollen, das in der Gaststube steht ...." Fremder (resigniert): „Meinetwegen; in der Noth frißt der Teufel Fliegen!" Ich muß Ihnen aber bemerken ..... Einer liegt schon d'rauf!"

— Gefährlich. „Warum heulst Du denn, Hans?" — „O, o, ich hab' meiner Schwester zu ihrem vierzigsten Geburtstag gratuliert, und da hat sie mir eine Ohrfeige gegeben!"

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 29. Nov. Wolffs Telegraphenbureau meldet: Nach einer Pariser Meldung der Agence Havas reist Präsident Krüger am Samstag (die Stunde der Abreise ist noch nicht festgesetzt) nach Köln, wo er sich den Sonntag über aufhalten wird. Von Köln reist er am Montag über Magdeburg nach Berlin, wo er Dienstag vormittags ankommt. Eine endgültige Entschließung ist jedoch noch nicht gefaßt.

* **Berlin**, 29. Nov. Wolffs Bureau meldet: Graf Waldersee berichtet unterm 25. d. Mts. aus Peking, daß die Kolonne Mühlenfels an diesem Tage in Peking eintreffen sollte. Graf Waldersee meldet ferner unterm 27. d. Mts.: Die gemeinschaftlich von den verbündeten Truppen unternommenen Streifzüge scheinen die gewünschte Beruhigung hervorzurufen. Mitunter kommen abgelegene Dörfer und bitten um Schutz gegen die Boxer.

* **Wildpark** b. Potsdam, 29. Nov. Der Kaiser hörte heute Morgen im Neuen Palais militärische Vorträge und reiste dann mit dem Kronprinzen um 10 Uhr 55 Min. nach Hämerien, von wo beide mit dem Elbdampfer „Freya" nach Tangermünde weiterfuhren. Hier findet die Enthüllung eines Denkmals Kaiser Karls IV. statt, der hier als Markgraf von Brandenburg zwischen 1373 und 1378 öfters residierte.

* **Braunschweig**, 29. Nov. Der Landtag nahm im Interesse der Landwirthschaft ein Gesetz gegen den Kontraktbruch landwirthschaftlicher Arbeiter an.

* **Petersburg**, 29. Nov. Nach einem Telegramm des Generals Zerpitzki vom 17. Nov. hat das Shanghaikwaner Detachement den von 10 000 Boxern, Tungusen und chinesischen Soldaten belagerten Bischof der Ostmongolei nebst zwanzig Missionaren und 3000 christlichen Familien befreit.

* **London**, 29. Nov. Die Morningpost meldet aus Peking: Fürst Uchtomsky verhandelt täglich mit Li-Hung-Tschang und dann und wann auch mit dem Prinzen Tsching. Fürst Uchtomsky ist dafür, China zu gestatten, sich selbst zu regieren und die fremden Interessen auf die Häfen zu beschränken, bis China seine Reformen durchgeführt habe und den Schutz über die Fremden übernehmen könne.

* **London**, 29. Nov. Nach einem Telegramm der „Daily Mail" aus Kapstadt vom 26. ds. Mts. nahm die antibritische Bewegung in der Kapkolonie infolge der britischen Greuel die ernsteste Gestalt an. Seit Monaten trafen warnende Nachrichten aus der Kolonie ein. Die größte Erregung herrscht in den Theilen, in welchen bisher militärische Operationen nicht stattfanden.

* **London**, 29. Nov. ‚Reuter' meldet aus Edenburg vom 24. d.: Dewet hält Dewetsdorp besetzt. Dies wird von einigen als Anzeichen dafür angesehen, daß er beabchtigt, in die Capcolonie einzudringen, um sich Ersatz von Mannschaften zu verschaffen. Von den Engländern wurden deshalb alle Furten des Orangeflusses besetzt gehalten. Ohne eine Vermehrung berittener Mannschaften ist keine Hoffnung, Dewet zu fangen.

* **London**, 29. Nov. Reuter meldet aus Hongkong vom 28. d. M.: Nach Meldungen aus Kanton sollen in der Nähe von Suitschou am Ostflusse noch beträchtliche Massen Aufständischer stehen, denen jedoch Munition fehle.

* **Paris**, 29. Nov. Präsident Krüger erhielt heute Depeschen, die ihn wahrscheinlich bestimmen werden, bis Samstag in Paris zu bleiben. Es heißt, Krüger werde sich mit Leyds nach Berlin begeben. (Das widerspricht allerdings allen bisherigen Meldungen und darf wohl vorläufig bezweifelt werden.) — Präsident Loubet wird im Beisein Delcassees den Präsidenten Krüger kurz vor dessen Abreise noch einmal empfangen. — In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die von Delcassee zu gebenden Aufklärungen würden vorzugsweise die Wahrung französischer Interessen in Südafrika zum Gegenstande haben. Durch diese Auffassung der Sachlage soll die Einmischung Frankreichs in den Konflikt Englands mit Transvaal vermieden erscheinen.

* **New-York**, 29. Nov. Nach einer Depesche aus Manila ist der Hülfskreuzer „Josemita" im Taifun bei der Insel Guam am 15. November untergegangen; von der Manschaft wurden 5 Personen gerettet.

* **New-York**, 29. Nov. Der Nacht-Expreßzug von Pittsburg nach Cleveland entgleiste in der Nähe von Beaver in Folge von Unterwaschung des Bahndammes. Locomotive, Post- und Gepäckwagen stürzten in den Ohio. Die Passagierwagen entgleisten, blieben aber auf dem Damm stehen; die Passagiere kamen mit geringfügigen Verletzungen davon; ein Bahnbeamter ist ertrunken, vier Beamte sind verletzt.

* **Peking**, 29. Nov. Eine kleine französische Abtheilung nahm am 21. d. nach lebhaftem Kampfe das Boxerdorf Talikotschou, südwestlich von Paotingfu. Die Verluste des Feindes sind beträglich. Die Franzosen hatten 10 Verwundete, darunter 3 schwer.

* * *

* **Tangermünde**, 29. Nov. (Drahtbericht.) Heute Nachmittag 2½ Uhr begann die Enthüllungsfeier. Dem Kaiser wurden bei seiner Ankunft von Ehrenjungfrauen Blumen überreicht, sodann richtete der Bürgermeister eine Ansprache an den Kaiser und sprach seinen Dank für die Schenkung des Denkmals aus. Der Landeshauptmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser und der Kronprinz stiegen alsdann zu Pferde. Der Kaiser hielt vom Pferde aus eine Ansprache. Um 3,15 Uhr fuhr der Kaiser nach Letzlingen ab.

* **Paris**, 29. Nov. (Drahtbericht.) In heutiger Kammersitzung wurde der Antrag, nach welchem Krüger die Sympathien der Kammer ausgesprochen werden sollen, einstimmig angenommen.

Visitenkarten
liefern elegant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

Abonnements
auf diese Zeitung
werden fortwährend entgegen genommen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. Dezember.

Pfarrkirche.
6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Anmerkung. Die diesjährigen **Communionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Communion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.
½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.
Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt, Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Das passendste und schönste Geschenk für Jungfrauen
ist unstreitig das soeben in unserm Verlage in 13. Aufl. erschienene und von dem rühmlichst bekannten Jesuitenpater **Waldner** verfaßte Lehr- und Gebetbuch:
Jesus,
die Krone der Jungfrauen.
576 S. kl. 8°. Geb. in Kaliko mit Rothschnitt 1,50 M.; in Chagrin mit Goldschn. 2 Mk.; in Bockleder 2,50 Mk.; 2,60 Mk.; 3,20 Mk.; in franz. Einb. 2,80 Mk.; in farb. Saffian (biegsam) mit Gold- und Silberpressung und runden Ecken 3,60 Mk.; in Kalbl. 4,40 Mk.; (mit reicher Pressung) 4,60 Mk.; 4,80 Mk.; 5,— Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen; in **Bocholt** bei **J. & A. Temming.**
Bonifacius-Druckerei, Paderborn.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Küchenmädchen
und ein
Kindermädchen
gesucht.
Frau Franz Tangerding,
Kaiserstraße 2.

Tüchtige Spulerin
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt ein katholisches
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Sterkrade. **A. Döpp.**

Einige gute
Weber
finden sofortige und dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein Junge
zum Fadenangeben gesucht.
Schüring & Herding.

Eine bessere Wohnung
von 8 Zimmern, schönem Keller und Garten, im Ostwall Nr. 76 belegen, zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Grundstück
von 200 Quadrat-Ruthen,
zu Fabrik-Anlage geeignet, an ausgebauter Straße **zu kaufen gesucht.** Lageplan beifügen.
Offerten sub **W.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Wilhelm Kuhne

gestern Nachmittag 2 Uhr, im Alter von 10 Jahren, in Folge eines schweren Herzleidens zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid und um ein Gebet für die Seele des Verstorbenen bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Bocholt, den 28. November 1900.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen ½8 Uhr vom Sterbehause (Leopoldstr. 36) aus, darnach die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Volksbureau Bocholt
ertheilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße 325.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosalk, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Gg. Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

Erfolg bewirken
Insertionen aller Art (Geschäfts-Anzeigen grossen u. kleinen Stils, Versteigerungs-, Verkaufs-, Stellen-, Wohnungs-Anzeigen etc. etc., wenn dieselben in dem **Bocholter Volksblatt** bekannt gemacht werden.

Dr. Oetker's
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfennig macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Alb. Hoepfner.

Ein Ladenregal
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein gutes
Ackerpferd
ist billig zu kaufen.
Zu erfr. in der Expedition ds. Bl.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in **einer Nacht** durch **Isleibs Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Closetpapier
per Rolle 35 u. 40 Pfg., bei Entnahme von 10 Rollen billiger.
Closetpapier-Halter
empfehlen
J. & A. Temming.

Empfehle
feinste Tafelrosinen, frische Princeßmandeln, Catharinen-Pflaumen, sowie feinste Aprikosen.
Helms.

Für Kranke u. Genesende
COGNAC
der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weinguts-besitzer **Ober-Olm** bei Mainz am Rhein die Flasche Mark 2.— bis Mark 10,— aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine** (nicht aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel volle Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Boeholt.
Neustrasse 127.

Gratulations-Karten
in
hervorragend schöner Auswahl
bei
J. & A. Temming.


Täglich frisches Fleisch
zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**
Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.
J. ten Bosch, Ostmauer.

Unterhaltungs-Spiele
für Jung und Alt
empfehlen in grosser Auswahl
J. & A. Temming.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)

In Preisen, Qualitäten, und Auswahl allezeit voran.

Kaufhaus Louis Meyer, Wesel.

Räumungs-Verkauf

der Abtheilung

Damen-Confection

hat heute begonnen.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Meine bekannt billigen Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Elegante Modellstücke weit unter Preis.

Empfehle
hochfeine Delikateß-Häringe,
selbst eingelegt, sowie
feinste Bismarck-Häringe.
Helms.

Illian's
Handels-Lehr-Anstalt,
Pferdestraße 12, Bocholt
(im Hause des Herrn Speckelbrink)

bildet Personen jeden Standes (Damen und Herren) schnell und billig zum tüchtigen **Bureaubeamten, Buchhalter, Schreiber, Kontoristen, Rechnungsführer** 2c aus.

Eine sichere Gewähr für den Unterrichtserfolg in kaufmännischen Fächern bietet nur der Handelslehrer.

Rein fachmännischer Unterricht, streng nach der Praxis und Methode.

Beschäftigung mit jedem einzelnen Schüler. Kein Weitergehen, bevor das zu Erlernende auch vom Schüler verstanden ist.

Glänzende Resultate im Schönschnellschreiben.

Feinste Referenzen!

Mäßiges Honorar einschl. Lieferung aller Lehrmittel. Damen werden in getrennten Räumen unterrichtet.

Auswärtige Leute erhalten besondere Fahrvergütung und werden für dieselben ganz nach Belieben Extra-Unterrichtsstunden angesetzt.

Am Schluß wird ein Zeugniß ausgestellt.

Zwei Lehrkräfte thätig.

Neue Curse

in sämmtlichen Fächern,

einf., dopp. und amerik. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschrift, Rechtschreiben und Rechnen etc.

beginnen **am Samstag, den 1. und Mittwoch, den 5. Dezbr.**

Der Eintritt kann auch täglich erfolgen.

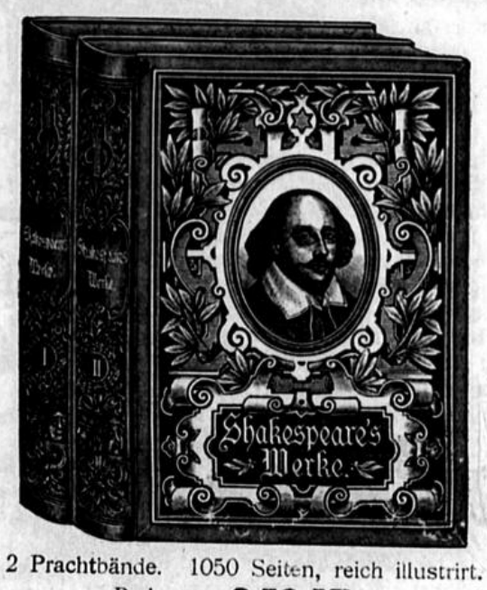
Fr. Illian,
Institutsdirektor.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann und Co., Berlin NW. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

Empfehle
frisch geräucherten Aal,
Aal in Gelée,
Aal in Aspik,
Sardinen in Oel.
Helms.



2 Prachtbände. 1039 Seiten, reich illustrirt.
Preis zus. **3.50 Mk.**



2 Prachtbände. 1050 Seiten, reich illustrirt.
Preis zus. **3.50 Mk.**



2 starke Prachtbände, reich illustrirt.
Preis zus. **3.50 Mk.**

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, 5. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Schneidermeister **Theod. Hüls,** Schanze No. 186[2] hierselbst, öffentlich auf **Credit** versteigern:

Schränke, 4 Tische (worunter 1 runder Tisch), 30 Stühle (worunter 6 Rohrstühle), 1 Sopha, 1 Sessel, Kommoden, 1 Anrichte, 1 Regulator, 1 Weckuhr, 1 Kochmaschine, 3 Oefen (worunter ein Regulirfüllofen), 4 Bettladen (worunter 3 mit Matratzen, Spiegel, 1 neuer Heckkorb, 1 Dezimalwaage, 1 Schneider-Nähmaschine, Haus- u. Küchengeräthe 2c.

Vernier.

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
Ernst Grote,
Buchhandlung.
Osterstrasse 16.

Hammond *ist die beste Schreibmaschine*

Sichtbare Schrift. Auswechselbarer Typensatz. Schnelligkeitsrecord 12 Buchst. p. Sek. 10 Jahre Garantie.

Fr. Krupp Essen 70 Masch., Prager Eisen-Ind. Ges. 100 Maschinen etc.

F. Schrey, Berlin S. W. 19.
Wien I. Basel.

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
Ernst Grote,
Buchhandlung.
Osterstrasse 16.

Maienthal.

Am Sonntag, den 2. December
findet in meinem vergrösserten und verbesserten Lokale
grosses Militär-Frei-Concert
statt. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

J. Hötger.

Kaiser-Panorama

im Hause des Herrn B. Tenhaeff, Bocholt, Königstr.

1. Serie: Hochinteressante Orient-Reise der kaiserlichen Majestäten.

50 vorzügliche Darstellungen.

Entree 30 Pfennig, für Kinder die Hälfte. 5 Karten 1 Mark.

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Die Alte und Neue Welt

kann noch immer bestellt werden. Die bereits erschienenen 3 Hefte zeugen von dem reichhaltigen und gediegenen Inhalte dieser beliebten Familien-Zeitschrift.

Zur Besorgung hält sich empfohlen die

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.



Alleinverkauf A. Ketteler & Söhne, Bocholt.

Grundstück
zu kaufen gesucht.

Zur Errichtung einer größeren Anlage wird bei Bocholt oder in der Umgegend (Rhede, Dingden) ein Grundstück von ca. 4—600 □ Ruthen zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. F. 1466** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Köln.**

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermiethen.
Nebenstraße 2751, an der Vieystraße.

Guten Morgen!
Haben Sie schon ein Loos der
Berliner Lotterie?
Ziehung 17. Dezember.
100000, 50000 Baar.
Loose à 3.30 M. Liste u. Porto 30 Pf.
Friedrich Amtenbrink,
Bankgeschäft,
Detmold.

Darlehen a. Credit-Suchende auf Hypothek., Wechs., Schuldsch. erhalt. sof. gefgn. Angebote. Dünkers Commiss.-Bür., Aachen

---

Rauhmeister,

energisch, als Obermeister für eine große Rauherei in M.-Gladbach gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt. Offerten unter **M. 605** an die **Annoncen-Expedition Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

Empfehle
feinste Tafelmargarine,
Marke Delikateß 80 Pfg.,
Marke Extra 65 Pfg., Marke ff. 55 Pfg.
Helms.